

**WALDER BAUVEREIN**



## *Gemeinsam bauen und wohnen*

*100 Jahre Solinger Wohnungsbaugenossenschaften*

*von Armin Schulte*

*gut und  
sicher wohnen*

„Tagesordnung in sechs Minuten erledigt!“  
Der Walder Verein im „Dritten Reich“

Mit der „Machtergreifung“ der Nationalsozialisten verändern sich 1933 auch für die Bau-genossenschaften die bisherigen Bedingungen grundlegend. Auch sie werden „gleich-geschaltet“, ihre bisherige demokratische Struktur durch den Aufbau nach dem Führer-prinzip ersetzt. Ehemals demokratische Mehrheitsfindungen mutieren zur Akklamation, so genannte Abstimmungen haben einstimmig zu verlaufen. Der Bergische Beobachter kann so am 30.5.1933 den Vollzug der Generalversammlung in Rekordzeit vermelden: „Am Montagabend sammelten sich die Mitglieder des Spar- und Bauvereins Wald im Stadt-saal zu einer Generalversammlung, die sich mit der Gleichschaltung und verschiedenen Satzungsänderungen zu befassen hatte. (...) In sage und schreibe sechs Minuten wurden nicht nur die vorgeschlagenen Satzungsänderungen gebilligt, sondern auch ein neuer Aufsichtsrat reibungslos gewählt. Das ist der Zug der neuen Zeit ...!“

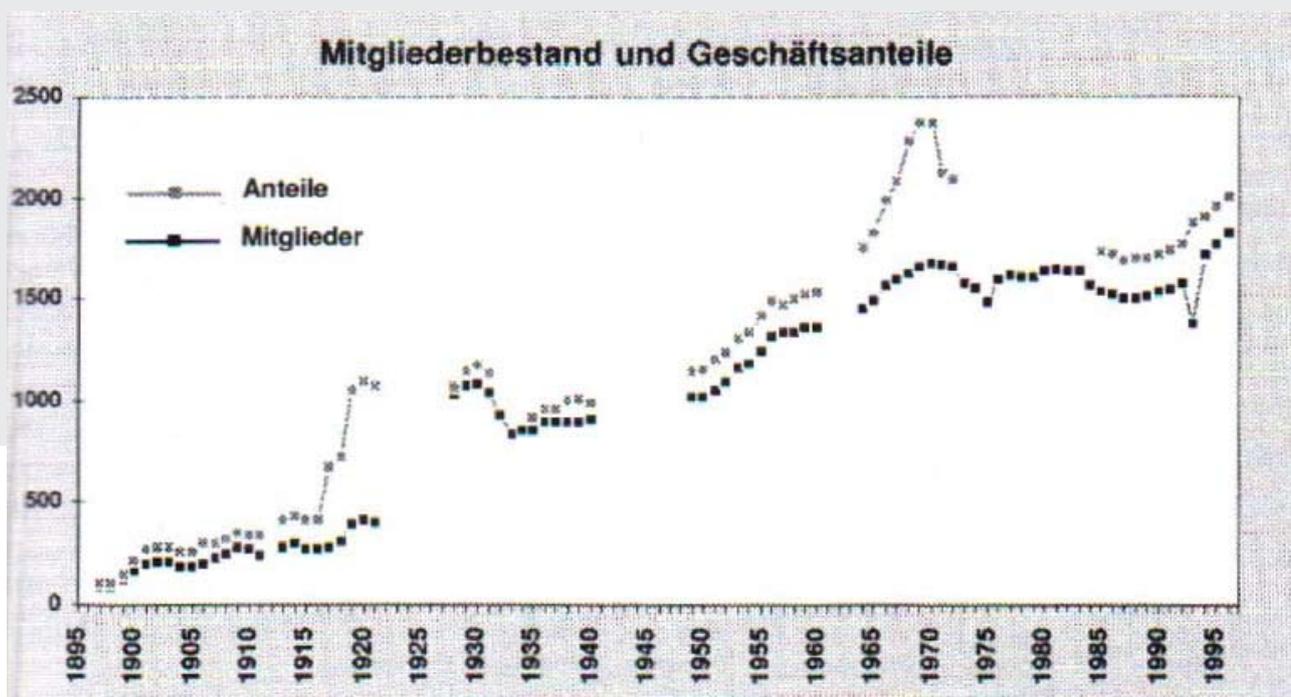
Politisch missliebige Mitglieder werden aus den Organen des Vereins verbannt - im Proto-kollbuch des Vereins wird die Formulierung „auf Vorschlag des Vorsitzenden des Aufsichtsrates abberufen“ gewählt – und später wohl auch aus dem Verein selbst vertrieben. Der neue „gleichgeschaltete“ Aufsichtsrat besteht nun aus einem ersten Vorsitzenden, dem Baumeister Otto Heinrich, einem zweiten Vorsitzenden, dem Bürgermeister Wilhelm Seyn-sche, der sich auch in der Stadtverwaltung den neuen Machthabern zur Verfügung stellt, und nur noch 9 statt 12 Mitgliedern, von denen ebenfalls einige bereits in der Weimarer Republik in diesem Organ gesessen haben. Den neuen Vorstand bilden Geschäftsführer Erich Stamm, August Vossen, Eugen Wigge und Wilhelm Kotthaus. Der „Zug der neuen Zeit“ aber wird auch in den vorgenommenen Satzungsänderungen sichtbar, von denen der Bergische Beobachter ebenfalls am 30.5. eine triumphierend hervorhebt: „Die über-flüssig gewordenen sozialdemokratischen und kommunistischen Blätter, die ‚Bergische Arbeiterstimme‘ und das ‚Volksblatt‘ wurden als Publikationsorgane ausgeschaltet.“

Schon 1933 wendet sich der Walder Verein wieder dem Bau von Eigenheimen zu, der von der nationalsozialistischen Regierung begünstigt wird. Aus eigenen Mitteln entstehen 1934 an der Irlter Straße die ersten sechs Eigenheime. In einer Presseerklärung aus dem Jahr 1935 heißt es hierzu: „Hiermit war der alte seit der Gründung des Vereins 1897 be-währte Weg beschritten, unsere Volksgenossen bodenständig zu machen. Da wir in unse-rem Bezirk als erste Genossenschaft mit dem Bau von Eigenheimen begonnen haben, so sind unsere Häuser als Musterhäuser zu bezeichnen.“ An den Gesamtkosten eines Eigen-heimes von ca. 9.000 RM in 1935 werden die Bewerber beteiligt, die Wohnungen jedoch so geplant, dass durch Untervermietung die Zahlung des eigenen Anteils erleichtert werden kann. In den folgenden Jahren wird der so eingeschlagene Weg weiterverfolgt, jedoch bis zum Ausbruch des Krieges wohl nicht mehr als 15 Eigenheime tatsächlich ge-baut. 1939 geht das bereits begonnene Projekt von 70 Volkswohnungen in Demmeltrath im Weltkrieg unter. Zusätzlich zum Eigenheimbau entstehen 1935 an der Mörike- sowie 1939 an der Franken- und Schlegelstraße insgesamt sieben Mietwohnhäuser.

Eine Errungenschaft für die Mitglieder stellen in der Zeit des „Dritten Reiches“ die ab 1936 jährlich angebotenen Mitgliederfahrten dar. Sie führen 1936 zur Ausstellung „Wohnen und Siedeln“ nach Duisburg, 1937 zur Ausstellung „„Schaffendes Volk““ nach Düsseldorf, 1938 zur Reichsgartenschau nach Essen und schließlich 1939 zur Gruga nach Essen.

Selbst im „Dritten Reich“ leisten die Walder, ihre Eigenständigkeit auch unter neuer Führung über alles andere stellend, gegen die von Verband und Staat zunächst betriebene und dann befohlene Zwangsverschmelzung der Bauvereine entschiedenen Widerstand. Am 1.11.1940 heißt es im Protokollbuch von der Vorstands- und Aufsichtsratssitzung: „Nach reiflicher Überlegung wird ein Schreiben an den Verband einstimmig genehmigt, und auch einstimmig beschlossen, eine Zusammenlegung unseres Wohnungsunternehmens mit einem anderen abzulehnen.“ Trotz Drohungen bleibt es in der Folge bei dieser Ablehnung und in den folgenden Jahren wird unter Einschaltung eines Rechtsanwaltes immer wieder protestiert, werden Einsprüche an den Verband, den Regierungspräsidenten in Düsseldorf und das Bezirksgericht formuliert. Die Angelegenheit wird schließlich solange erfolgreich verschleppt, dass sie sich durch den Zusammenbruch des „Dritten Reiches“ von selbst erledigt. Wie hatte man doch am 19.1.1941 im Protokollbuch vermerkt: „Vorstand und Aufsichtsrat bringen nochmals zum Ausdruck, daß wir vollständig selbständig bleiben wollen (...)“

Noch auf der Generalversammlung des Jahres 1942 zeigen sich nach der Rheinischen Landeszeitung die „Parteigenossen“ Erich Stamm und Wilhelm Kotthaus optimistisch und kündigen an, für Nachkriegsaufgaben gut gerüstet zu sein. Die letzte Bestandsaufnahme für die Zeit des „Dritten Reiches“ ist nur auf der Basis des Geschäftsberichts für das Jahr 1940 möglich. 155 Mietshäuser mit 585 Wohnungen gehören gemäß einer Neubewertung der Häuser nach vorhandenen Eingängen und Treppenhäusern zum Vereinsbesitz, 901 Mitglieder mit 983 Geschäftsanteilen zählt man.



Stichtag der Bestandsaufnahme ist der 31.12. eines jeden Jahres. Für eine Reihe von Jahren liegen keine Angaben zum Mitgliederbestand und zu den Geschäftsanteilen vor. Der Geschäftsanteil wurde bei der Gründung des Vereins zunächst auf 300,- M festgesetzt, später auf 400 RM erhöht (genauer Zeitpunkt unbekannt), 1959 auf 600,- DM angehoben und 1971 noch einmal auf 1.200,- DM erhöht, Seit 1982 beträgt die Höhe des Geschäftsanteils 1.600,- DM.

Der Hausbesitz aber droht in den Bombennächten des Krieges unterzugehen. In der letzten Sitzung von Vorstand und Aufsichtsrat unter nationalsozialistischer Herrschaft, am 10.12.1944, muss Erich Stamm bereits die sich beim Verein anbahnende verheerende Bilanz des „Tausendjährigen Reiches“ überdeutlich zur Kenntnis nehmen. Programmpunkt 1: „Besprechung der Lage und der Schäden an Häusern bei den Terrorangriffen am 4. und 5.11.1944. Herr Stamm gibt bekannt, daß bei den Angriffen 39 Häuser mit 161 Wohnungen beschädigt worden sind.“ 1945 sind insgesamt 114 Wohnungen total zerstört, zusammen mit diesen über 200 beschädigt. Damit ist ein Drittel des Bestandes von den Kriegszerstörungen betroffen.